



Wohin geht unsere Gesellschaft?

von Klaus KOFLER



*Klaus Kofler,
Zukunftsforscher,
Vorarlberg*

Um diese Frage zu beantworten, gilt es zunächst das Gegenwärtige vom Zukünftigen zu trennen. Aus gegenwärtiger und vergangener Sicht ist die Frage recht einfach zu beantworten. Werte und die daraus resultierenden Haltungen entscheiden, wohin sich Gesellschaften hinbewegen. Sie bedienen sich dabei meist dem vorherrschenden Zeitgeschehen und dienen der Gesellschaft in erster Linie der individuellen Orientierung und Entfaltung. Je freier Menschen in Gesellschaften entfalten können, desto breiter und vielschichtiger entwickeln sich daraus unterschiedliche und neue Wertesysteme in deren Kulturen. Dabei entstehen neue Werte und Moralvorstellungen für neue gesellschaftliche Regeln nicht durch Bestimmungen oder Verbote, sondern

vielmehr aus freiwilligen Vereinbarungen und Kontrakten untereinander. Spannend an dieser Tatsache ist, dass exakt diese Werteorientierungen nicht nur dafür verantwortlich sind, wie wir leben, arbeiten und konsumieren, sondern sie definieren daraus auch neue Lebens-, Arbeits- und Konsummodelle. Je stärker sich all diese unterschiedlichen Entwicklungen auch auf die unterschiedlichsten Milieus und Gruppen einer Gesellschaft niederschlagen, ausbreiten und auswirken, desto massiver wirkt sich dies auf unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Treiben aus. All das ist nichts Neues, sondern entspricht einem uralten Prinzip. Menschen wollen wissen, wohin es geht. Menschen brauchen Orientierung und suchen dabei nach Sicherheit.





Foto: Axel Bueckert/shutterstock

Das alles hat in einer analogen Welt recht gut funktioniert, weil die Entwicklungen und Veränderungen immer einer gewissen Logik folgten – die der Linearität. Exakt an dieser Stelle entsteht nun ein Bruch, der unsere Gesellschaft vor eine große Herausforderung stellt. Denn die Problemstellungen einer digitalen Welt haben nichts mehr mit Linearität zu tun. Diese kleine Bruchstelle ist gerade dabei, den „genetischen“ Code unserer gegenwärtigen Gesellschaftsmodelle zu verändern.

Erschwerend kommt hinzu, dass wir weder den technologischen Fortschritt noch die Geschwindigkeit dieser digitalen Transformation stoppen können. Ob uns das gefällt oder nicht, diese Veränderung wird die Art und Weise, wie wir in Zukunft leben und arbeiten werden,

grundlegend auf den Kopf stellen und tiefgreifende Auswirkungen für uns alle bereit halten.

Warum ich das behaupte, möchte ich an drei Aspekten kurz visualisieren.

Wir haben es in der digitalen Welt mit einer enormen Geschwindigkeit zu tun. Dabei verläuft die Entwicklung nicht mehr linear, sondern exponentiell, was bedeutet, dass alles auch alles und jederzeit beeinflusst. Und das in Echtzeit. Das Problem dabei ist, dass die Evolution uns Menschen über Jahrtausende von Jahren auf einen linearen langsamen Fortschritt eingestellt hat. Leider mit dem großen Nachteil, dass wir mit exponentiellen Veränderungen immense Schwierigkeiten haben.

Ferner haben wir es mit einer ungeheuren Tiefe und Breite in dieser Entwicklung zu tun. Sie verknüpft und verbindet auf einmal Dinge miteinander, von denen wir bis vor kurzem gar nicht wussten, dass dies überhaupt möglich ist. Nicht nur was wir tun, sondern auch wie wir etwas tun, ändert sich grundlegend. All das müssen wir zuerst einmal lernen, um es zu verstehen.

Zu guter Letzt werden die systemischen Auswirkungen von epochaler Bedeutung sein. Denn diese Entwicklung fegt über Länder, Unternehmen und Branchen hinweg und wird Gesellschaften und Systeme grundlegend verändern. Dabei auf alte Modelle zurückzugreifen, kann mit dramatischen Folgen verbunden sein. Natürlich können wir jetzt alle kollektiv den Kopf in den Sand stecken. Besser aber wäre es, wenn wir uns individuell Gedanken machen würden, wie wir diese Entwicklung für uns nutzen können. Voraussetzung dafür ist jedoch zu verstehen, dass wir uns von vielen alten Gewohnheiten und Sichtweisen verabschieden werden müssen.

Wir alle sind Zeitzeugen des Zerfalls unseres altbekannten Gesellschaftsentwurfs. Ein neuer Entwurf entsteht gerade. Bevor wir uns jedoch über die Chancen unterhalten können, sollten wir uns im Klaren sein, dass wir eine digitale Welt gesellschaftlich neu denken lernen müssen. Denn die Herausforderung wird gerade darin liegen, dass diese

neue Welt auch von möglichst vielen verstanden und mitgetragen wird. Dafür werden wir uns mit einer Vielzahl von neuen Fragen auseinandersetzen müssen. Wie werden wir es schaffen, dass wir alte traditionelle Werte mit den neuen Werten einer digitalen Welt verbinden werden können, damit wir Spannungen und Konflikte in Gesellschaften verhindern können. Wird die Wirtschaft aber vor allem auch die Politik den Mut aufbringen, radikale und mutige Ideen voranzutreiben, bevor Menschen zu radikalen Lösungen greifen. Aber auch in Sachen Geschlechtergleichstellung zwischen Mann und Frau könnte ein neues Feuer entfacht werden. Denn ob eher frauen- oder männerdominierende Berufe vom Digitalisierungsrisiko betroffen sein werden, ist nicht unerheblich. Auch Umweltfragen werden zunehmend dringlicher. Wenn wir unter dem 2 Grad Klimaziel bleiben wollen, dann sollte uns in Sachen Nachhaltigkeit mehr einfallen, als nur permanent zu optimieren. Wir müssen endlich verstehen, dass es sich keine Gesellschaft mehr leisten kann, ihre Zukunft zu ignorieren. In den nächsten 5 Jahren wird mehr passieren, als wir es in den vergangenen 20 Jahren erlebt haben.

Um auf die Ausgangsfrage zurückzukehren. Grundsätzlich haben wir Menschen uns im Laufe der Zeit zu egoistischen Imperialisten entwickelt und damit sowohl unsere kulturellen als auch unsere sozialen Gesellschaftskonstrukte geprägt. Dieser individuelle „Kampf“ von alten Vorstellungen und Überzeugungen, beginnt sich gerade vor unseren Augen aufzulösen.

Wenn wir als Gesellschaft in Zukunft erfolgreich sein wollen, dann müssen wir uns zu offenen, solidarischen und empathischen Individuen entwickeln, die beginnen diese Welt aktiv zu gestalten. Wir sind unterwegs in ein neues Zeitalter, indem Gesellschaften endlich beginnen sollten Verantwortung zu übernehmen. Gesellschaftlich stehen wir alle vor einer kollektiven Neuordnung und das sollten wir alle auch kollektiv sehr ernst nehmen, wenn wir über unsere Zukunft sprechen. ■